

Drei Leserbriefe

Liebes „Quart“,

in der ansonsten ganz ausgezeichneten Nummer 2/2010 finde ich auf Seite 38 einen für mich missverständlichen Satz: „Aus dieser ‚Göttlichkeit der Führer‘ erklärt Heller auch das Feindbild der ‚Juden‘, da alle totalitären Regime ‚heidnisch und atheistisch‘ sind.“ Davor wird noch gemutmaßt, dass sich die Führer totalitärer Regime selbst an die Stelle Gottes setzen.

Es gibt aber genügend viele Führer totalitärer Regime und Gruppen, die sich keineswegs selbst an die Stelle Gottes setzen, die aber behaupten, sie seien von Gott beauftragt, dessen wahren Willen zu verkünden und daher seien alle Menschen, die sich nicht ihnen, also diesen Führern, unterwerfen, der Hölle verfallen oder würden von Gott selbst vernichtet (Harmagedon!) oder könnten, ja müssten sogar von jedem ihrer rechtgläubigen Anhänger getötet werden.

Bezüglich dieser Einstellung stehen militante christliche Gruppen ebenso militanten islamistischen Gruppen, die man kaum als „heidnisch und atheistisch“ bezeichnen kann, in keiner Weise nach. Schließlich soll doch das ganze übrige Heft dazu helfen, den totalitären Einfluss in der katholischen Kirche selbst zurückzudrängen.

Friedrich Griess, Kierling ■

*

Liebe Freunde und -innen beim KAVÖ,

habe mit großer innerer Anteilnahme dieses Heft gelesen und an die Zeiten (bis 2002) gedacht, als ich selber im KAV St. Pölten aktiv war. Es ist bewundernswert, mit welchem unerschöpflichen Eifer Viele an der

Veränderung der amtskirchlichen Strukturen bohren. Ich bin gespannt, ob wir da noch zu unseren Lebzeiten (bin Jahrgang 1949) etwas erleben werden; ich bin nicht zuversichtlich.

Dabei haben sie/wir recht, doch wie man mit nicht widerlegbaren Kritikern umgeht, zeigt etwa das Beispiel Bischof Robinsons: den schickt man halt in Pension. Ich denke, wir müssen uns umstellen auf eine Zeit, in der das Christentum noch stärker in der Diaspora und sogar im Widerspruch und Widerstand zu den herrschenden Strukturen steht. Darum danke ich besonders für Berichte wie über Meister Eckhard. Das zeigt, was überlebt.

Walter Feninger, St. Pölten ■

*

Spät, aber doch, möchte ich wieder einmal zum jüngsten Heft der „Quart“ gratulieren. Die beiden Artikel zum Thema Gewaltenteilung von Thomas Olechowski und Peter Pawlowsky sind ein starker Akzent. Dazu das Referat von Walter Kirchschräger – ebenfalls eine starke Position. Über Adolf Holl und Meister Eckhart ebenfalls mit großem Interesse gelesen. Wohltuend, dass es nicht nur um Kirche geht: Der Beitrag über das Busek-Buch (macht mich neugierig: haben die Autoren auch wirklich darüber geschrieben, was sie konkret falsch gemacht haben?) und Lisa Simmels Bericht über das Europasymposium. (Original-Passagen aus den Vorträgen in Vranov sind vielleicht auch noch aufzutreiben?) Ein wirklich reichhaltiges Heft!

Fritz Wolfram, Brunn am Gebirge ■

■ Ich denke, wir müssen uns umstellen auf eine Zeit, in der das Christentum noch stärker in der Diaspora und sogar im Widerspruch und Widerstand zu den herrschenden Strukturen steht.